

HANS RUDOLF STREIFF, KONFETTI-PRODUZENT

Millionenfacher Farbregen

Mit jedem Schlag, den Sie hier drin hören, werden 3872 Konfetti produziert. 176 Stempel treffen jeweils auf 22 Papierlagen, und das dreimal in der Sekunde. Das bedeutet, dass sekundlich rund 11 000 Konfetti entstehen. Pro Jahr stellt die Kurt Hauser AG in Näfels ungefähr 150 Milliarden Stück in jeweils acht verschiedenen Farben her: Blau, Rosarot, Grün und Gelb plus vier Trendfarben, heuer zum Beispiel Königsblau und Kirschrot. Um auf dem Laufenden zu sein, welche Farben besonders angesagt sind, reise ich regelmässig an die Modemessen von Florenz und Mailand. Neben den Standardfarben führen wir stets auch schwarze und weisse Konfetti im Sortiment, die wir vor allem für Hochzeiten verkaufen. Der weitaus grösste Abnehmer unserer weissen Konfetti ist jedoch das Opernhaus in Wien: Die Bühnenbildner kreieren mit den Papierschnipseln künstliche Schneelandschaften, die unter UV-Licht fluoreszieren. Damit dies gelingt und die Wirkung einwandfrei ist, darf kein andersfarbiges Stäubchen unter die schneeweissen Konfetti geraten. Bevor wir weisse Konfetti produzieren, reinigen wir deshalb die Maschine und jede Ecke des Raumes, in dem sie steht, so sauber wie nur möglich.

Fasnacht ohne Konfetti wäre wie Weihnachten ohne Tannenbaum. Der Ursprung liegt aber anscheinend woanders: In Italien wurden früher bei Hochzeiten Koriandernüsse und Mandeln geworfen, die irgendwann, wahrscheinlich aus finanziellen Gründen, durch Papierschnipsel abgelöst wurden. In der Schweiz tauchten Konfetti erstmals am Zibelemärit in Bern auf; heute sind sie, vor allem im Welschland, auch an Weinfesten beliebt. In den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden Konfetti allerdings eine Zeitlang verboten, da man sie als «Wurfgeschosse» betrachtete. Heute ist unser grösster Absatzmarkt die Fasnacht in Basel. Von dort stammt auch das historisch bedingte, ungeschriebene Gesetz, dass Konfetti nach Farben getrennt in Säcke abgefüllt werden. Das kommt daher, dass die Strassenverkäufer, die Konfetti unter die Leute brachten, früher Kinder anstellten, um die Konfetti nach dem Fasnachtsumzug wieder einzusammeln. Die gebrauchten Konfetti waren mit Dreck und Spuren von Unrat verunreinigt. Sie gelangten jedoch, bunt gemischt, gleichwohl wieder in den Verkauf, was natürlich unhygienisch war. Wer deshalb einen Sack mit nur einfarbigen Konfetti kaufte, konnte sicher sein, dass es neue waren. Noch heute ist es so, dass es sich bei den gemischtfarbigen Säcken allesamt um Importware handelt.

Unsere Firma ist die einzige Konfetti-Produzentin in der Schweiz. Wir waren im Gründungsjahr 1966 das erste Schweizer Unternehmen, das Konfetti industriell herstellte. Damals arbeitete man noch in einer zur Fabrik umfunktionierten Garage, und die Papierbögen wurden von Hand in die Maschine eingeführt. Unsere jetzige Produktionsmaschine ist eine Eigenkonstruktion, die es nirgends sonst gibt: ein High-Tech-Gerät mit einer Waage, die auf das Zehntelogramm genau wiegt. Wir verwenden Recycling-Papier, das nicht ausblutet: Selbst wenn farbige Konfetti nass auf ein weisses Hemd treffen, färben sie nicht ab. Wir liefern an Grossverleiher, doch reich wird man mit Konfetti nicht. Ein Kilogramm kostet 6 Franken 50, und das Lagerproblem ist nicht zu unterschätzen. Konfetti sind zwar federleicht, haben aber ein riesiges Volumen. Ich habe schon darüber nachgedacht, Aussensilos als Lagerstätten zu bauen, doch das Kondenswasser, das sich ansammelt und die Konfetti zusammenkleben lassen würde, ist ein bisher ungelöstes Problem, das mich weiter beschäftigen wird. Überhaupt lassen mich die Konfetti eigentlich nie los: Auch nach Feierabend finde ich sie überall – im Auto, in den Schuhen, in den Kleidern. Als leidenschaftlicher Fasnächtler stört mich das aber kein bisschen. 🙌

FOTO: Gaëtan Baly
INTERVIEW: Rebekka Haefeli

